

„Da hast Du auch etwas für Deine Mühe“, und sprengte davon.

Der Hirtentnabe dachte nun wohl in seinem Sinn, der stattliche Herr hätte ihm wohl auch einen Groschen geben können, allein was half ihm das. Er zupfte sich nun die Pferdehaare von der Jacke, und wollte sie eben wegwerfen, als ihm einfiel, daß sein kleiner Bruder im Herbst gern Sprengel aufstelle, um Vögel zu fangen. Dazu braucht man aber Pferdehaare, und der Bursch steckte sie daher in die Tasche, um sie mit nach Haus zu nehmen. Als er sie aber am Abende dem kleinen Bruder geben wollte, siehe, da waren sie von schwerem Golde und mehr werth, als die ganze Heerde des genügsamen Hirtentnaben, der mit der Zeit der reichste Bauer in der ganzen Gegend wurde.

Rübezahl als Kranker.

Ein Arzt, der das Gebirg besuchte, um heilsame Kräuter zu suchen, fand im Walde einen armen, alten Mann hilflos und krank am Fieber liegen. Mittheilig ging er zu ihm hin, bereitete sorgsam einen Trank, der ihm Genesung verschaffen sollte, und brachte den Kranken endlich mit vieler Mühe zu einem Baudenwirth; verordnete ihm, was er weiter brauchen sollte, und ließ